

Leserbriefe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **41 (1965-1966)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wicklung ein ganz bedeutsames Wort und verlangt gebieterisch, daß nicht nur für die Phase der Planung und des friedlichen Aufbaues, sondern insbesondere für den Notstand das gegenseitige Verständnis — ja vielleicht eine streckenweise gemeinsame Schulung aller Führungskräfte der Wirtschaft, Politik, Armee und Verwaltung gefördert werden möge. Wer sich um diese Gedankengänge interessiert, greife in erster Linie zum Buch von Oberst Schall! Z.

★

Prof. Dr. Georges Grosjean

Ursprung der Freiheit — Historische Stätten der Schweiz

«Schweizer Heimatbücher», Band 123. 24 Seiten Text, 32 Bildtafeln, kart. Fr. 6.50. Verlag Paul Haupt, Bern

Jahr für Jahr besuchen unzählige Schweizer und ausländische Gäste die historischen Stätten um den Vierwaldstättersee, und niemand kann sich dem tiefen Eindruck entziehen, den diese Stätten auch heute noch hinterlassen.

Die 32 Tiefdrucktafeln dieses Buches sind eine schöne Erinnerung an einen Besuch der historischen Stätten. Es sind nicht nur die bekannten Orte zusammengestellt, sondern auch die weniger oft aufgesuchten Stätten, die zahlreichen Burgruinen, die alten Letzitürme, die wichtigsten Geländepunkte der Schlacht am Morgarten, deren 650jähriges Gedächtnis in diesem Herbst begangen wird, und eine besinnliche Bildreihe weist auf den Wandel in der Auffassung und im künstlerischen Ausdruck, den der Stoffkreis der Ur-schweizer Befreiung und der Bundesgründung im Laufe der Zeit erfahren hat, von der Teildarstellung des 16. Jahrhunderts bis zu den Schwurhänden Witschis an der Expo 1964.

Der Verfasser gibt in einem ersten Teil des Textes die chronikalische Ueberlieferung nach der ältesten schriftlichen Darstellung, und gerade diese holzschnittartige, von jeder späteren romantischen und idealisierenden Zutat befreite Erzählung mag den modernen Menschen zu fesseln. Im zweiten Teil skizziert der Autor ganz knapp, wie aus der chronikalischen Ueberlieferung der Mythos der Eidgenossenschaft geworden ist, dem als geistige Schöpfung allein auch historische Realität zukommt. Im dritten Teil wird das historische Bild umrissen, wie es die Wissenschaft aus Urkunden rekonstruiert hat, und der Autor weist auf die Versuche moderner Forscher, wie Karl und Bruno Meyer, die in ihrem Kern als echt erkannte Ueberlieferung in das geschichtliche Bild einzubauen. Ein vierter Teil gibt in nüchterner, ebenfalls jeder späteren Zutat barer und somit wissenschaftlich einwandfreier Darstellung das, was wir von der Schlacht am Morgarten wissen, und in der Schlußbetrachtung spannt der Verfasser den Bogen wieder zur Gegenwart. V.

★

Amitai Etzioni

Siegen ohne Krieg

Econ Verlag, Düsseldorf/Wien, 1965

Die These, von der das Buch des als Dozent an der Columbia Universität New York wirkenden Verfassers ausgeht, ist folgende: «Die Strategie der westlichen

Welt, die unter den Präsidenten Truman und Eisenhower bis in die Anfänge der Regierungszeit Kennedys auf einer Kombination von Eindämmungspolitik und nuklearer Abschreckung beruhte, hat den Menschen hinter dem Eisernen Vorhang nicht die Freiheit gebracht und dem Westen die eigene Freiheit nur unter sehr hohen Kosten bewahrt.» Diese Einsicht hat Prof. Etzioni veranlaßt, einen neuen Weg aus der heutigen Lage zu suchen, der mit geringeren Kosten und unter kleineren Risiken Freiheit und Frieden bewahren soll. Diesen Weg glaubt der Verfasser darin gefunden zu haben, daß in der Form eines «graduellen», das heißt schrittweisen Vorgehens auf weite Sicht ein Wandel in der geistigen Haltung unserer zweigeteilten Welt erzeugt wird. In dieser soll eine Weltgemeinschaft heranwachsen, die sich des gemeinschaftlichen Schicksals aller Menschen bewußt und aus diesem Wissen heraus bereit ist zur gemeinsamen Arbeit. In dieser Gemeinschaft, in der das Streben nach Erhaltung des Friedens und nach Vermeidung der atomaren Katastrophe oben steht, haben die USA — aus deren Blickpunkt das Buch geschrieben ist — sehr viel reale Erfolgsaussichten.

Etzioni belegt seine Vorschläge mit einer eindrucklichen Analyse der heutigen Zeit. Er schildert die gefährvollen Konsequenzen des atomaren Patt, zeigt das Ringen um die Seele der farbigen Völker und legt schließlich seine Ideen über eine Intervention für den Fortschritt dar, die im wesentlichen in einer Intensivierung der internationalen Rüstungskontrolle, einer Neuordnung der Vereinten Nationen und einer Vertiefung der internationalen Beziehungen durch den friedlichen Wettbewerb unter den Nationen bestehen. In der klugen Analyse des heutigen Atomzeitalters sehen wir den besonderen Wert und die Bedeutung des Buches; dagegen scheinen seine Gedankengänge und konkreten Vorschläge zu einem «Siegen ohne Krieg» den politischen Realitäten unserer Zeit nicht in allen Teilen gerecht zu werden. Kurz

★

Kartenkunde

Handbuch für den Gebrauch und die Benutzung von Karten und Luftbildern. Von Major Frithjof von Ikier.

Bonn: Verlags- und Vertriebsgesellschaft «Die Reserve» 1965. Plastikeinband. 200 Seiten, 157 Illustrationen, Zeichnungen und Karten.

Fachbuchreihe der Verlagsgesellschaft «Die Reserve», Bd. 2

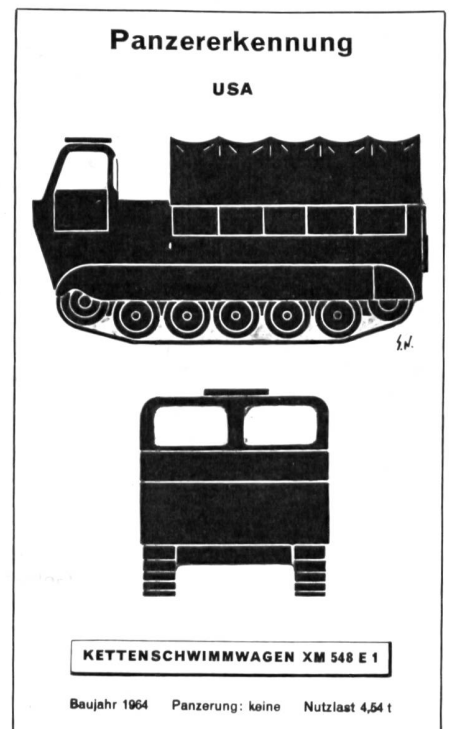
Dieses Handbuch für die Benützung von Karten und Luftbildern möchte allen jenen, die mit topographischen Werken zu arbeiten haben, eine allgemein verständliche Einführung in die Kartenkunde vermitteln und ihnen das nötige Verständnis für die Grundbegriffe des Kartenwesens geben. Das Buch verarbeitet die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse; es ist klar gegliedert, einfach und doch nicht simplifizierend dargestellt, und bietet eine gute Erläuterung seines Stoffes. Diese Eigenschaften werden ihm über den Kreis der Reservisten hinaus, für den es in erster Linie bestimmt ist, Freunde gewinnen. Schade, daß das Buch mit einer größeren Anzahl von Humorzeichnungen ausgestattet wurde, die eher in ein Jugendbuch als in eine wissenschaftliche Darstellung gehören. Kurz

Leserbriefe

Offener Brief

Sehr geehrter Herr Herzig,

In Nr. 20 des «Schweizer Soldaten» vom 30. 6. 1965 veröffentlichten Sie unter dem Titel «Zwei Kategorien?» einen Leitartikel, der uns zu einer Entgegnung veranlaßt. Vor allem haben wir uns an seinem etwas polemischen und unsachlichen Ton gestoßen, in dem wir die der Materie angepaßte Objektivität vermissen. Daneben meinen wir aber auch, es lasse sich die andere Auffassung durchaus und sogar in Ehren vertreten. Als junge Offiziere und Unteroffiziere und — Sie finden es wahrscheinlich paradox — überzeugte, um nicht zu sagen begeisterte Soldaten, sind wir des Verdachtes, «ein pazifistisches Süpplein am Kochen zu halten», enthoben. (Was sind eigentlich «Pazifisten»?) Und doch reden wir heute für «diese Herren, die sich als Anwälte für die 'Gewissensnot' der Jugendlichen zu betätigen berufen fühlen.» Sie schreiben weiter: «Uns macht niemand weiß, daß man in diesen goldenen Jahren... von religiösen oder weltanschaulichen Gewissensnöten geplagt wird. Woher auch?» Dieses «woher auch?» — verzeihen Sie — ist oberflächlich in den Tag gesprochen. Wir nehmen nicht an, daß Sie selber in der Lage sind, die Waffe zur Hand zu nehmen und auf Menschen zu schießen — und darauf bereiten wir uns uns doch letztlich im Militärdienst vor —, ohne den leisesten Skrupel zu empfinden. Wir stehen im Krieg vor einer echten tragischen Situation: wir können für unser Vaterland kämpfen, aber dann müssen wir Menschen umbringen; oder wir können uns des Tötens enthalten und dafür unser Land im Stiche lassen. Die Voraussetzungen für eine Gewissensnot sind somit gegeben. Wie sie selber sagen, wird aber den meisten von uns die Entscheidung durch Tradition, Erziehung und Gesetz abgenommen; mit 20 Jahren erfahren nur wenige diese Tragik, die meisten schlittern ohne einen tieferen Gedanken zu



verlieren in die Rekrutenschule hinein. Gewissensnot ist also tatsächlich etwas, «das die jungen Wehrpflichtigen in ihrer überwältigenden Mehrheit überhaupt nicht kennen.» Uns scheint also, Ihr «woher auch?» lasse sich in seinem Sinne ebensogut umkehren, und es sei zu fragen: woher auch kommt es, daß nur wenige durch den Militärdienst in Gewissensnot geraten? —

Soweit unser Kommentar zu Ihrem Artikel. Und nun möchten wir einige Punkte zur Diskussion stellen.

1. Es geht bei dieser ganzen Sache nicht um das Fortbestehen des Art. 18 der BV, sondern um seinen Sinn. Und der soll wohl sein, die Wehrkraft der Schweiz zu garantieren. Diese bricht bestimmt nicht zusammen, wenn pro Jahr 40 oder 50 Mann als aktive Kämpfer ausfallen, auf die im Ernstfall ohnehin kein Verlaß sein wird.
2. Leute, die sich weigern, Waffendienst zu leisten, werden mit Gefängnis bestraft. Diese Maßnahme bessert den Eingesperreten keineswegs, kostet den Staat Geld und ist völlig unproduktiv. Sie trägt dazu bei, den Dienstverweigerer zum Märtyrer zu machen und leistet so einem blinden Fanatismus Vorschub.
3. Wenn heute jemand sich vom Dienst drücken will, so stehen ihm leichtere und angenehmere Wege offen als monatelang im Gefängnis zu sitzen und dadurch den Stempel der Kriminalität auf sich zu laden. Er kann, um nur eine Möglichkeit zu nennen, zum Beispiel ins Ausland «fliehen». Denjenigen, die sich einsperren lassen, geht es offenbar um für sie höhere Werte als ihr soziales Ansehen.
4. Wir glauben nicht, daß sich die Mehrzahl der Dienstverweigerer aus Antimilitaristen rekrutiert. Wenn wir aber den von echter Gewissensnot Geplagten keine Möglichkeit geben, ihre Dienstpflicht gegenüber dem Vaterland in Ehren zu erfüllen, so treiben wir sie in die Arme jener Clique. — Herr Herzog, wir sind doch unserer guten Sache sicher! Warum bringen wir die Großzügigkeit nicht auf, den Standpunkt der verschwindenden Minderheit zu achten und ihr durch die Schaffung eines Zivildienstes entgegenzukommen? Schließlich haben andere Länder vor uns auch schon diesen Weg beschritten. Wenn wir das tun, so nehmen wir den Antimilitaristen — den wenigen echten! — eine wichtige Waffe weg, mit der sie uns heute noch sture Militärköpfe nennen und der Intoleranz bezichtigen können.

5. Wir kommen zum Schluß und schlagen vor: Die allgemeine Dienstpflicht bleibt bestehen und wird durch die Schaffung eines Zivildienstes auch für Dienstverweigerer aus Gewissensgründen erfüllbar. Die Formationen des Zivildienstes sind uniformiert und hierarchisch organisiert. Ihre Angehörigen unterstehen einer militärischen Disziplin und Strafrechtspflege. Der Dienst ist strenger und dauert länger als bei der regulären Armee. Dadurch wird vermieden, daß sich Faulenzer und Drückeberger in jene Reihen einschleichen. Der Zivildienst baut an Straßen, Eisenbahnen, Zivilschutzanlagen und dient so ebenfalls der Landesverteidigung, stellt sich also in keiner Weise in Gegensatz zum Art. 18 der BV. Er wird zur Errichtung von Lawinengebieten eingesetzt und hilft in der Landwirtschaft: kurzum, er leistet wahre produktive Arbeit.

Gegen diese Art von Zivilschutz, so glauben wir, können keine ersten Einwände mehr erhoben werden, weder von seiten der Armee noch von seiten der Dienstverweigerer, es sei denn, die letzteren lehnten unseren Staat als solchen ab. Dann allerdings müßten sie die Konsequenzen ziehen und entweder auswandern oder eine angemessene Strafe auf sich nehmen. Und wenn sich, entgegen aller Wahrscheinlichkeit und allen Erwartungen, die Zahl der Dienstverweigerer und damit Zivildienstbewerber, bedeutend erhöhen sollte, so bliebe das gesetzliche Mittel zur zwangsweisen Rekrutierung zu den kombattanten Truppen noch immer übrig.

Mit freundlichen Grüßen

Hptm. Nöthiger R.,
Kdt. Pz. Gren. Kp. II/16
Oblt. Schubiger G.,
Sch. Füs. Kp. IV/75
Oblt. Tardent P.,
Fest. Kp. III/23
Oblt. Tobler H.,
Adj. Sch. Flab Abt. 41
Lt. Fischer A.,
Kan. Of. Geb. Füs. Stabskp. 109
Lt. Remensberger P.,
Hb. Bttr. II/16
Wm. Bächli Gerhard,
Ls. Kp. III/20
Wm. Koch R.,
Mot. Füs. Kp. III/98
Kpl. Bosshard H. J.,
Mob. Fl. Fk. Kp. 6
Kpl. Lamprecht J.,
Flab Kp. 25
Kpl. Wildermuth H. R.,
Füs. Kp. III/70

Sehr geehrter Herr Herzog,

Ihnen, den Herren Offizieren, dem Fräulein vom FHD sowie dem Herrn Wachtmeister danke ich herzlich für die ausführlichen Antworten auf meine «typisch weibliche Frage», die Sie im «Schweizer Soldat» vom 31. Mai ac. veröffentlicht haben.

Ich habe ja nicht geahnt, daß die Beantwortung meiner Frage gar nicht so leicht ist. Deshalb danke ich Ihnen allen für die Mühe, die Sie sich gegeben haben.

Freundlich grüßt Sie

Aloisia R. in Z.

Wehrsport

7. Ostschweizerischer Nachtorientierungslauf in Rorschach

Der Offiziersverein Rorschach führt am 6./7. November 1965 in Rorschach den 7. Ostschweizerischen Nachtorientierungslauf durch. Dieser Lauf ist offen für Offiziere, Unteroffiziere aller Waffengattungen sowie für FHD aller Dienstzweige. Er wird in Patrouillen zu zwei Mann bzw. FHD durchgeführt. In der Kategorie Of. führt der Lauf über eine Horizontalstrecke von etwa 11 km bei einer Totalsteigung von 600 m, in der Kategorie Uof. über 8 km bei 500 m Steigung und in der Kategorie FHD über 6 km bei 350 m Steigung. Anmeldeformulare können bei Hptm. Ernst Kästli, Unterstraße 8, 9403 Goldach, oder beim Offiziersverein Rorschach und Umgebung, Postfach 118, 9400 Rorschach, bezogen werden. Meldeschluß ist am Samstag, 30. Oktober 1965.

Termine

November

6./7. Rorschach
7. Ostschweizerischer
Nachtorientierungslauf für Of.,
Uof. und FHD

1966

Juni

24./25. Biel
8. 100-km-Lauf von Biel



BIELLA
Ringbuch

für die Hausfrau
für den Techniker
für den Kaufmann
für den Arbeiter
für den Studenten
diverse Modelle

In Papeterien erhältlich.

Immer **BIELLA** - Artikel
verlangen und Sie sind
gut bedient.

Für jeden Beruf das **BIELLA** Ringbuch!

Gebr. E. und H. Schlittler AG., 8752 Näfels

Korke- und Presskorkfabrik
Telefon 058 / 4 41 50

Presskorkfolien- und Platten, sowie Bahnen. Presskorkplatten kaschiert mit Stoff oder kunststoffbeschichteten Papieren.

Presskork verarbeitet zu Dichtungsscheiben und -ringen, Streifen, Hülsen, Puffern und andern Façonartikeln.